

Justiz und Jugendhilfe, ohne jedoch ein Feedback zu bekommen. Die Diskussion fand in einem bescheidenen Ausmaß dennoch statt: So organisierte die Jugendsektion der Regierungspartei CSV (Christlich Soziale Volkspartei) eine landesweite Kampagne mit Rundtischgesprächen und Publikationen, die Zeitschrift „Forum“ widmete eine Ausgabe (N° 205, Januar 2001) dem Thema Jugendschutz und die ANCE, zusammen mit FICE-Europa und IGfH organisierte zwei internationale Konferenzen mit namhaften Experten zu den Themen außergerichtlicher Tatausgleich und Jugendhilfe/straft<sup>17</sup> leider ohne Teilnahme von Vertretern aus Justiz und Magistratur.

### Sexueller Missbrauch

Dieses Thema, das nach der Dutroux-Affäre in Belgien und dem internationalen Kongress gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern in Stockholm stark mediatisiert wurde ist der einzige Bereich innerhalb dessen der Versuch unternommen wurde, eine systematische Theoriediskussion zu entfalten und das sowohl von der Trägern im Bereich der Sozialarbeit und der erzieherischen Hilfen als auch vom Justiz- und Familienministerium<sup>18</sup>. Es fanden zahlreiche Konferenzen und Seminare statt, die der Popularität des Themas entsprechend auch gut besucht waren. Leider wurden einige Themen meines Erachtens nach nicht ausführlich genug thematisiert wie z.B. die angemessene Bestra-

fung, Behandlung und Rehabilitation der Täter und die Betreuung von Personen, die zu Unrecht des sexuellen Missbrauchs bezichtigt wurden und dadurch traumatische Erlebnisse hatten.

### Heimeinweisung und familienerhaltende Maßnahmen

In Luxemburg werden relativ viele Kinder in Heimen untergebracht. Das Familienministerium geht davon aus, dass 0,8% aller Kinder von Erziehungshilfemaßnahmen betroffen sind, und das in einem weitgehend ländlichen Milieu ohne nennenswerte Konfliktherde. In Deutschland, wo die Verstädterung und die damit verbundene Entwicklung von Slums mit wenig Lebensqualität zur Marginalisierung großer Bevölkerungsgruppen führt, liegt der Prozentsatz bei 0,5. In Luxemburg wird zu viel und zu schnell platziert, darüber sind sich die meisten Experten einig: „Heimerziehung wird in Luxemburg immer noch als zentrales Reaktionsmittel auf Fehlentwicklungen von Kindern und Jugendlichen eingesetzt<sup>19</sup>. Besorgniserregend ist aber darüber hinaus die Einweisungspraxis: „In Deutschland, wo ein starkes Gewicht auf Freiwilligkeit und Unterstützung gelegt wird, werden ca. 5% der Heimeinweisungen vom Gericht vorgenommen. In Frankreich variiert die Zahl je nach Departement zwischen 50 und 80 %, in Luxemburg sind es um die 90 % (A.D.C.A./ A.N.A.H.S.A.S.I.G. (HRSG.) 1998, S.11). Damit besteht in Luxemburg ein großer Teil der Hilfemaßnahmen aus reaktiven Interventionen, was dem Grundgedanken des Jugendschutzgesetzes widerspricht, das dem Gericht die Möglichkeit eröffnen sollte, moralische Verwahrlosung schon *im Anfangstadium* zu erkennen und *so früh wie möglich* entsprechende Maßnahmen dagegen ergreifen zu können (vgl. MINISTÈRE DE LA FAMILLE 1996, S. 25ff.)“<sup>20</sup>. Das Problem ist dass es im ambulanten Bereich wenig Betreuungsmöglichkeiten gibt und dass die vorhandenen familienunterstützenden Dienste tendenziell eher „auf einen Betreuungsnotstand als auf einen erzieherischen Bedarf“<sup>21</sup> reagieren.

1992 fand der internationale Kongress der FICE in Luxemburg statt. Das Thema war: „Politik, Forschung und Ausbildung in der

---

Arbeitsgruppe „Geschlossene Unterbringung“: Argumente gegen geschlossene Unterbringung in Heimen der Jugendhilfe; IGfH, Frankfurt am Main 1995

<sup>17</sup> ANCE-Bulletin N° 97-98 : « La délinquance juvénile en Europe » mit Artikeln über den Kongress vom Dezember 1999 von David Chesterton (UK), Lutz Netzig/Frauke Petzold (D), Prof. Dr. Hans-Heiner Kühne (D), Camille Schneider (L), Nigel Cantwell (UNICEF)  
Jugend-Hilfe – Jugend-Strafe: Zum Umgang mit Kinder und Jugenddelinquenz im europäischen Vergleich; FICE Europe Publications; IGfH Eigenverlag, Frankfurt/Main 2002 über den Kongress vom Dezember 2000 mit Beiträgen von Frieder Dünkel (D), Josine Junger-Tas (NL), Sabine Pankofer (D), John Graham (UK), Jaroslaw Utrat-Milecki (P), Pascal Iacono (B), Hans Valentin Schroll (A) und Horst Schüler-Springorum (D).

<sup>18</sup> Vgl. Z.B. Gilbert Pregno : Les enfants, orphelins de droits, Eds. Le Phare, Esch-sur-Alzette 1999, darin besonders : La maltraitance des enfants, S. 139 ff.

---

<sup>19</sup> Katrin Brandhorst, ebd. S. 65

<sup>20</sup> Katrin Brandhorst, ebd. S. 65

<sup>21</sup> Katrin Brandhorst, ebd. S. 65